



Rat der
Europäischen Union

Brüssel, den 27. April 2015
(OR. en)

8096/15

SPORT 14
EDUC 108
JEUN 32

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	8047/15 SPORT 13 EDUC 105 JEUN 29
Betr.:	Körperliche Aktivität als wesentlicher Bestandteil einer qualitativ hochstehenden Bildung – Modelle für die Zusammenarbeit mit dem Sportsektor – <i>Orientierungsaussprache</i> (Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates [Vorschlag des Vorsitzes])

Nach Anhörung der Gruppe "Sport" hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier ausgearbeitet, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 18./19. Mai 2015 dienen soll.

**Körperliche Aktivität als wesentlicher Bestandteil einer qualitativ hochstehenden Bildung –
Modelle für die Zusammenarbeit mit dem Sportsektor**

Einleitung

Die Förderung von körperlicher Aktivität ist eine Priorität der Politikgestaltung der EU im Sportbereich; davon zeugen insbesondere die Empfehlung des Rates zur sektorübergreifenden Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität, die bevorstehende erstmalige Europäische Woche des Sports und die Finanzierungstätigkeit im Sportbereich im Rahmen des Programms Erasmus+. Im Zusammenhang mit dem EU-Arbeitsplan für den Sport (2014-2017) wurde die Expertengruppe zur gesundheitsfördernden körperlichen Aktivität beauftragt, Empfehlungen zur Förderung des Sportunterrichts an Schulen, einschließlich der motorischen Fähigkeiten in der frühen Kindheit, und zur Schaffung nützlicher Wechselwirkungen zwischen Sportsektor, lokalen Behörden und Privatsektor auszuarbeiten. Die Sportminister führten unter italienischem Vorsitz eine Orientierungsaussprache zum Thema Sport und körperliche Aktivität im Schulalter. Erste Überlegungen der Expertengruppe wurden in das vorliegende Hintergrunddokument aufgenommen und werden nachstehend wiedergegeben.

In den meisten Mitgliedstaaten sind die Bildungseinrichtungen (ausschließlich oder gemeinsam mit anderen Akteuren) für die Koordination körperlicher und sportlicher Aktivitäten zuständig, einschließlich der außerschulischen Aktivitäten und Veranstaltungen, die das Angebot im Rahmen des Sportunterrichts ergänzen.

Da der Sportunterricht in späteren Bildungsstufen nicht verpflichtend ist, sollte die Rolle von Weiterbildungseinrichtungen und Hochschulen bei der Bereitstellung von Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung gestärkt werden, um das empfohlene Maß an körperlicher Aktivität ¹ in europäischen Gesellschaften erreichen zu können, indem entsprechende formale Lehrpläne (Sportkurse) eingeführt oder außerschulische sportliche und körperliche Aktivitäten angeboten werden.

¹ "Global recommendations on physical activity for health" (Globale Empfehlungen für gesundheitsfördernde körperliche Aktivität) der Weltgesundheitsorganisation von 2010.

Zusammen mit Bildungseinrichtungen sind auch die Organisationen des Sportsektors (z.B. Olympische Komitees, Sportverbände, -vereinigungen und -stiftungen sowie Sportvereine) bei der Bewältigung dieser Herausforderungen, für die eine effiziente Zusammenarbeit und Komplementarität immer wichtiger wird, besonders gefordert.

Obgleich es zahlreiche Modelle und Beispiele für erfolgreiche Zusammenarbeit gibt, sollten die Beziehungen zwischen Bildungseinrichtungen und dem Sportsektor weiter erörtert, verbessert und gefördert werden, um nützliche Wechselwirkungen sicherzustellen und Programme für eine langfristige Zusammenarbeit einzurichten, bei denen beide Seiten von Synergieeffekten profitieren und mit denen die Beteiligung an sportlichen und körperlichen Aktivitäten in Europa erhöht werden könnte.

Synergien und gegenseitiger Nutzen der Zusammenarbeit

Die Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren und den entsprechenden gegenseitigen Nutzen können bereits bei der Politikplanung auf allen Ebenen nach den Grundsätzen der Good Governance im Sportbereich festgelegt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Sportsektor kann innerhalb der institutionellen Rahmen unterstützt und angeregt werden, indem die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung verschiedener Kooperationsmaßnahmen geschaffen werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und dem Sportsektor, insbesondere auf lokaler Gemeindeebene, kann zahlreiche positive Ergebnisse bewirken: mehr Möglichkeiten für die körperliche Betätigung, die attraktiver sind und ein größeres Spektrum an möglichen Aktivitäten umfassen, weiter gefasste pädagogische Methoden, bessere Standards beim Sportunterricht, verbesserte und leichter zugängliche Infrastruktur (Anlagen und Ausrüstung) und ein größeres Talentreservoir für die Zukunft.

Darüber hinaus haben wissenschaftliche Studien bestätigt, dass Schüler in Schulen mit gut funktionierender Partnerschaft zwischen Schule und Gemeinde eher körperlich aktiv sind.²

² Leatherdale, S.T., Manske, S., Faulkner, G., Arbour, K. und Bredin, C. (2010). A multi-level examination of school programs, policies and resources associated with physical activity among elementary school youth in the PLAY-ON study. In: The International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity, 7 (1), S. 6. (abgerufen am 20.11.2014)

Bildungseinrichtungen sollten daher in enger Zusammenarbeit mit Sportorganisationen schulische und außerschulische Aktivitäten fördern, indem sie Programme für die langfristige Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des schulischen Umfelds einrichten. Dadurch könnten mehr Sportarten in den Sportunterricht und die sportlichen Aktivitäten in Bildungseinrichtungen integriert und somit mehr Möglichkeiten für die Beteiligung an verschiedenen Aktivitäten geschaffen werden. Darüber hinaus können geprüfte Trainer und andere Fachkräfte aus dem Sportbereich zum Sportunterricht und zu außerschulischen Aktivitäten einen Beitrag leisten, indem sie neue Erfahrungen und Lernmöglichkeiten einbringen, die nicht immer von Sportlehrern angeboten werden können.

Die Integration von Fachwissen aus dem Sportsektor in Schulen und in den Sportunterricht kann nicht nur die Suche nach Talenten erleichtern, sondern auch die Bedingungen für die Förderung der Weiterentwicklung junger Sportler, die eine Karriere im Leistungssport anstreben, schaffen und verbessern, indem die Ausarbeitung flexibler Lehr- und Wochenstudienpläne unterstützt wird, so dass sie über genügend Zeit zum Trainieren und für Wettkämpfe verfügen.

Gleichzeitig sollte bei dieser Zusammenarbeit darauf hingearbeitet werden, Programme zu entwickeln, die einen inklusiven Ansatz sicherstellen, bei dem die Aktivitäten an die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen oder sonderpädagogischer Förderung angepasst werden, und negative Erfahrungen zu vermeiden, die sich aus ungeeigneten praktischen Gegebenheiten ergeben. Ein besonderes Augenmerk sollte darauf gelegt werden, das Angebot sportlicher Aktivitäten auch an die Bedürfnisse in den Bereichen Hochschul- und Erwachsenenbildung anzupassen.

Bei Partnerschaften mit Sportorganisationen der Gemeinden sollten die Anlagen der Gemeinden verstärkt genutzt werden, um Kosten zu senken und junge Menschen zu ermutigen, nach der Schule an außerschulischen sportlichen und körperlichen Aktivitäten teilzunehmen. Dies kann ein auf Gegenseitigkeit beruhender Prozess sein, bei dem dafür gesorgt wird, dass die Schulanlagen auch am Abend und an Wochenenden der Lokalbevölkerung zur Verfügung gestellt werden.³ Bei der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Sportorganisationen und lokalen Behörden sollte sichergestellt werden, dass Sportanlagen verfügbar sind, die erforderlichen technischen und sicherheitsbezogenen Normen erfüllen und effizient verwaltet werden, damit Kindern die Möglichkeit geboten werden kann, so oft wie möglich aktiv zu sein. Bei dieser Zusammenarbeit sollte verhindert werden, dass Infrastrukturen doppelt vorhanden oder ungenügend ausgelastet sind.

³ UNESCO (2015), Quality Physical Education Guidelines for Policy-Makers, S. 44. In: <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002311/231101E.pdf>, S. 49.

Beispiele für die Zusammenarbeit

Die FIBA (*Fédération Internationale de Basketball*) Europa hat seit vielen Jahren ein Entwicklungsprogramm laufen, bei dem alle nationalen Verbände in Europa finanzielle Unterstützung beantragen können. Der Schwerpunkt des Entwicklungsprogramms liegt auf Projekten, die sich mit der Entwicklung von Basketball in ihrem jeweiligen Land befassen. Viele Projekte der nationalen Verbände werden in enger Zusammenarbeit mit Schulen durchgeführt, wodurch die Häufigkeit körperlicher Aktivität und das Interesse an Basketball zunehmen. Die CEV (*Confédération Européenne de Volleyball*) unterstützt in ähnlicher Weise die nationalen Verbände, wobei ein wesentlicher Schwerpunkt auf Kindern und Jugendlichen im Schulsystem liegt.

Da es aus zweierlei Gründen wichtig ist, gut schwimmen zu können (Sicherheit im Wasser und Förderung der körperlichen Fitness), sollte an dieser Stelle unbedingt die Initiative der FINA (*Fédération Internationale de Natation*) zur Durchführung ihres Programms *Swimming For All*, *Swimming For Life* hervorgehoben werden. Bei der Umsetzung des Programms spielen die nationalen Verbände eine wichtige Rolle. Ein obligatorischer Schwimmunterricht ist in vielen EU-Mitgliedstaaten Bestandteil des Lehrplans, insbesondere in frühen Bildungsstufen, so dass die Zusammenarbeit zwischen dem Sportsektor und Bildungsanbietern in diesem Bereich beiden Seiten zugute kommt.

Die Sportart Floorball begann als Spiel, das aus Vergnügen und zum Zeitvertreib an Schulen gespielt wurde. Die IFF (*International Floorball Federation*) führt zurzeit Programme in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen durch. Die Zusammenarbeit wird z.B. dadurch gefördert, dass erläutert wird, wie in einer Schule ein Nachmittagstreff für Floorball eingerichtet werden kann. Dabei werden im Rahmen dieses Treffs Anleitungen für Schulen und die Nutzung ihrer Anlagen bereitgestellt.

Aussprache der Minister

Der Vorsitz möchte weitere Fortschritte bei der Ermittlung möglicher Lösungen und bewährter Verfahren zur Frage erzielen, wie die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen aller Ebenen und dem Sportsektor vorangebracht werden kann. In diesem Zusammenhang und zur Vorbereitung der Orientierungsaussprache im Rat werden die Minister ersucht, Überlegungen zu den folgenden Fragen anzustellen:

1. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen aller Ebenen und dem Sportsektor in Ihrem Land? Welche vorbildlichen Modelle oder Beispiele für die Zusammenarbeit würden Sie gerne unterstützen?
2. Worin bestehen die größten Hindernisse und Herausforderungen für diese Zusammenarbeit? Wie ist es möglich, mehr Synergien und gegenseitigen Nutzen zu erzielen?
